



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **F. M. Klinger's Theater**

Der Günstling. Simsone Grisaldo. Elfride

**Klinger, Friedrich Maximilian von**

**Riga, 1787**

Dritter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52132)

Ethelwold. Ich muß Ihnen sagen, Sir — sie ist nicht sehr wohl, und oft von wunderlicher Laune, ihre Kleidung noch aus Artus Zeiten her — oder vielmehr sie pußt sich ungern, und wenn sie's thut — da sie die Moden nicht gesehen hat — Sie müssen ihr vergeben, und mir vergeben, wenn sie sich nicht betrügt, wie es schicklich ist; Sie kennt die Welt nicht viel.

## Dritter Auftritt.

Elfride. Sara in Entfernung. Vorige.

*Eine kleine Stille. Ethelwolds Erstaunen und Unruhe, die er zu verbergen scheint. Der König voll Feuer und Bewunderung an Elfridens Blicken hangend.*

Elfride.

Mein erstes, Sir, sey Dank für die Güte mit welcher Sie sich meines Glücks annahmen. Unterstützen Sie meine Worte, Ethelwold, ich bin dem König noch zu unbekannt, als daß er mich gern vernehmen sollte. Unsre Liebe, Sir, ist Ihr Werk!

Edgar. (der seine Stirne aufzuheitern sucht.) Seh' ich wirklich Gräfin Ethelwold? Elfride Gräfin d'Olgars Tochter?

Æ 3

Ethel.

Ethelwold. Meine Gemalin, die ich Ihrer Gnade anempfehle.

Edgar. Brauchts des Empfehlens wo alles spricht! Sie ist deine Gemalin, und so bitt ich um ihre Gunst die sie mir gewiß nicht versagt, wenn sie mich näher kennen wird. — Schönste Gräfin, Ihr Name war einst die Loosung meines Herzens. — Ich prahle gern mit meiner Jagd, und ersuche Sie die heutige Beute gefällig anzunehmen. — Ethelwold, laß das Wild einführen! (Ethelwold ab. Zu Estor.) Du hast nicht zu viel gesagt. Die Rache zischt heiß in meinem Blut; nur dieser Anzug besänftigt meine Wildheit, und ist mir von süßer Vorbedeutung. — Schöne Gräfin, schenken Sie mir einen Blick; aber bedenken Sie, nicht der König bittet.

Elfride. Verzeihen Sie meiner Schüchternheit; meine Augen sind an so große Gegenstände nicht gewöhnt, und die Einsamkeit macht uns nicht beredt.

Edgar. Vor Ihrer Schönheit verschwindet was mir der Zufall gab. Ich bin Edgar. Nehmen Sie die Majestät von mir, die Ihnen gebührt, und lassen Sie mein Herz in dieser Gluth, in dieser Kühnheit, die Ihre Reize in mir angezündet haben, ewig leben.

Elfride.

Elfride. Wird die Kühnheit nicht mit dem  
Held gehohren? Ich denke, Sie sprechen von  
jener, die Ihre Feinde zittern machte.

Ethelwold. Die Jagd ist da.

Edgar. Ich fertige einen Boten nach Lon-  
don ab, und dann (weise.) will ich Ihnen sagen, was  
dieser Bote zu bestellen hat. (ab mit dem Dittor.)

Ethelwold. Falsches, schwaches Weib! Ist  
dies die Ursach, warum mich Ihre Weiber abwie-  
sen, als ich Sie vor des Königs Ankunft sehen  
wollte?

Elfride. Die sonderbare Anordnung meines  
Putzes konnte keine Zeugen als meine liebe Sara  
leiden.

Ethelwold. Die, so viel ich sehe, ein Ge-  
heimniß ist.

Elfride. Soll ich's den vermoosten Mauern  
dieses Schlosses klagen, was mich freut und kränkt?

— Was mißfällt Ihnen an mir?

Ethelwold. Alles, Ihr Aeufferes wie Ihr  
Innres. Ist diese Veränderung, diese so plöz-  
liche Veränderung möglich! Mein Tod liegt in  
diesem Anzug, in diesem Lächlen. Er sah alles!

Elfride. Entsprech ich dem Gemälde nicht,  
das Sie dem König von mir machten?

Ethelwold. Ich finde, daß es Ihnen zu  
Ihrem Vorhaben vortreflich gelungen ist.

Elfride. Mein Fehler ist es nicht, wenn ich nicht häßlich sehe. Wär ich eitel, so könnte mich diese Mühe überzeugen, daß meine Schönheit so unterscheidend sey, daß selbst die schiefste Vermummung sie nicht verstellen könnte.

Ethelwold. O Falschheit! Falschheit! Sagt es sey Zufall, der diese Locke auf diesem Busen so lüßtern tanzen macht! Athmen Sie etwas leiser; denn diese schwellende Locke verräth das Gefühl dieses eitlen Herzens!

Elfride. Siehst du Sara, du betrogst dich, da du glaubtest, diese Locke würde mich verstellen.

Ethelwold. Das thut sie wirklich. — O sagt, es sey Zufall, der dieses Band gleich einem Diadem durch dieses glänzende Braune zog! Zufall, daß diese schwarze Seide ein so heuchlerisches Gesicht erheben soll! Daß ich das sehen muß! — Sagen Sie, Sie thaten dies all um häßlich zu seyn, und dieses Seelenlose Lächeln, das um diesen betrügerischen Mund hier gaukelt, sey ohne Vorsatz, ohne Kunst. Hätten Sie Ihren reichsten Puz angelegt, er würde meine Seele nicht so beleidigt haben, als dieser, der mit so viel Kunst und Leichtsinne vor dem Spiegel geschafften ist. — Ha! ist dies auch Zufall, daß Sie heute jenem Bilde von Zug zu Zug, bis auf diese Schleife an Ihrem Busen gleichen!

Elfride,

Elfride. Welchem Bilde?

Ethelwold. Dem Bilde, das der König einst in Händen hatte, das ich in meinem Zimmer vergebens suchte, das Ihnen hier zum Muster diene.

Elfride. (etwas verwirrt nach Sara sehend.) Sie betrügen sich, und wäre es, ja so ist es Zufall.

Ethelwold. Ich lese Ihren Willen in diesem Anzug und fühle des listigen Königs Rache, die Sie entflammen, über mir. Genug hiervon! Ich raste, als ich mein Glück in ein schwaches Weiberhertz zu legen wagte, und fand nun meine Sinne wieder, da ich Sie ins Zimmer treten sah. — Bist du so tief gefallen, holde Seele!

Elfride. Eduard!

Ethelwold. Ich legte mein Leben in Ihre Hände.

Elfride. Ich will es bewahren wie mein eigenes.

Ethelwold. Ha, blende meine Augen, wie du mein thöricht Herz betäubst, wenn ich die Weichheit deiner Stimme höre. Ich will nichts hören, ich will nicht klagen. Eine solche Liebe! eine solche Seele! solch eine Stimme! bey den Göttern, wenn mich Ihre Augen nicht Frevler schelten, Ihre Blicke nicht Lügner strafen, wenn ich Sie so vor mir stehen seh. — Weg!

Elfride. Weiß dieser Mann, was er spricht? Bin ich des großen d'Olgars Tochter nicht frey und edel! Konnte mich aus Liebe in diese Fesseln schliessen, wenn ich wollte, und sie verlassen, wenn ich will! Untergrub nicht er die Bahn, die mich das Schicksal führen wollte? Ich vergabs ihm, und jetzt ermüdet er mein Ohr mit eiteln Klagen anstatt zu denken und zu handeln. Das all darum, weil ich einen kindischen Einfall nicht befolgte. Ein alter Hofmann glaubt der Zufall führe den König her, und er liesse sich mit einer Maskerade nach London schicken. (ab.)

Ethelwold. In ihren letzten Worten liegt mein beschlossenes Verderben. Ich bin verlohren. Ach, Sara, ich denke, ich fühle nicht mehr. Möcht er mein Leben nehmen, wenn ich mit der Gewissheit stirbe, sie handle treu mit mir.

Sara. Fürchten sie nichts. Ich denke, Sie kennen und fühlen die Gewalt der Schönheit, die Macht eines solchen Geistes, wie die Gräfin ihn besitzt. Errathen Sie Ihren Plan? Sie würden wegen Ihrer Uebereilung erröthen, wenn ich ihn verräthe.

Ethelwold. Was, Sara! Was? Wie willig ließ ich mich vom schwächsten Schein der Hoffnung blenden!

Sara.

Sara. Sie wird den König nach und nach besänftigen, nach und nach das edle, gute seines Herzens zu treffen suchen, und hat sie das, den schönsten Sieg drauf gründen. Dieser König muß von neuem der Gräfin Hand in Ihre legen! Begreifen Sie nun, warum Sie dies alles that.

Ethelwold. Ihr kennt den König nicht.

Sara. Wenn wir nun eben dahinein den Triumph setzen! Außerdem ist der Funke, der einst in sein Herz fiel, längst verloschen. Lebt er nicht immer im wilden Sturm und liebt die Freyheit; ich wette, er weiß es Ihnen Dank, daß Sie ihn hintergangen haben. Geben Sie auf ihre Blicke acht, wenn jenen alte Funken etwas erwecken könnte, so wärs Ihr Mißtrauen. Stellen Sie sich gegen den König, als hätten Sie eine gute, gerechte Sache. Zu viel Beobachtung, zu viel Furcht kann ihn am leichtesten aufmerksam machen. Führen Sie ihn auf die Jagd, über Stock und Stein, daß ers müde werde, die Gräfin wird ihn mit ihrer Kälte bald nach London schicken, wo ihn seine Siege keine Mühe kosten.

Ethelwold. Wenn sie mich liebte! Sara, ob sie mich noch liebt —

Sara. Was ich Ihnen sage, würde Ihnen ihr Mund vertraut haben, wenn die Hitze Sie nicht

nicht



nicht zu weit geführet hätte. Gehen Sie hinein,  
mit Muth und Kühnheit! (Ethelwold ab.) Ist dies  
der Held, der sich so vieler Siege über unser Ge-  
schlecht rühmte, und den ich nun mit fahlem Ge-  
schwätz einschlummere, daß er den König schneller  
treibe. Der Thor, der da glaubt, man werde  
feinetwegen eine Krone fahren lassen, eine Krone,  
die ein solcher König trägt!